



Sonntagsausgabe der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“

Nr. 20/114 Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile 20 Pfg., die Reklameweile 50 Pfg. Altensteig, Sonntag 18. Mai Bezugspreis im Monat 50 Pfennig Die Einzelnummer . . . 15 Pfennig 1930

Sonntagsgedanken

Verantwortung

Es geht wieder durch alle Spalten der Presse und durch aller Mund, dieses Wort „Verantwortung“. Jede neue Katastrophe auf irgend einem Gebiet des öffentlichen Lebens, es sei ein Verkehrsunfall oder ein neuer Fall von Korruption oder ein politischer Fehlschlag oder sonst etwas, bringt sofort die Frage nach der Verantwortung. Dieses Wort ist fast schon ein Schlagwort geworden, gebraucht und mißbraucht, abgegriffen wie eine alte Münze, deren Prägung und Wert nicht mehr erkennbar ist.

Umso dringlicher ist die Bemerkung: Was ist denn eigentlich „Verantwortung“? Das Wort selbst gibt darüber den besten Aufschluß: Verantwortung ist Antwort und zwar eine besonders ernste, eine durch einen unabweichlichen Anspruch, durch ein unerbittliches Angebotssein geforderte Antwort. Wer, gleichviel in welchem Beruf er stehe, ob er der geringste Diener ist oder der höchste Minister — „Minister“ ist übrigens nur ein lateinisches Wort für „Diener“ —, etwas von wirklicher Verantwortung weiß, der weiß zugleich, daß an ihn unablässig, Tag für Tag seines Dienstes, ein Ruf ergeht, dem er zu folgen hat; eine Frage nach seiner Treue und seiner Wahrhaftigkeit und seiner Selbstlosigkeit im Dienste, der er ohne jede Möglichkeit des Ausweichens oder der Widerrede eine klare und wahre Antwort schuldig ist. Hier gibt's kein Spielen mit Paragraphen, kein Verschieben der Rechenschaft auf eine gelegene Zeit oder auf andere Menschen, hier gibt's nur: Ja, ja — Nein, nein; was darüber ist, das ist vom Uebel.

Wer kann solche Verantwortung übernehmen? Nur wer fragen gelernt hat und zwar die alleroberste Instanz, der er sich verpflichtet weiß, seinen Gott in seinem Gewissen, und wer von dieser Stelle auf Antwort lauscht Verantwortung übernehmen kann nur, wer frei ist in seinen Entscheidungen, nur gebunden an sein Gewissen und die von diesem Gewissen in freiem Willen übernommenen Rechtsordnungen. Je höher einer steht, umso enger und deutlicher muß diese freie Bindung des Gewissens sein, umso größer spürt er seine Verantwortung.

Es ist aber einer, der fragt mit einem Anspruch auf unbedingte Antwort: der heilige Herr und Gott, der über allen Menschen und ihren Interessen steht. Wo er fragt und ein freier, im Gewissen nur ihm verpflichteter, seinen unbedingten Anspruch hörender Mensch antwortet, da ist die wahre Verantwortung. Darin liegt aber auch das Geheimnis unbedingter zuverlässigen Dienstes und unbestechlicher Berufstreue, die unser Volk heute so nötig braucht wie das tägliche Brot. (S. Sch.)

Verantwortung

Alles persönliche Leben ist Verantwortung. Kasperling.
Hält mich auch kein anderer beim Worte, so wird es desto mehr Pflicht, daß ich mich selbst dabei halte. Fichte.
Die Scheu vor der Verantwortung ist eine Krankheit unserer Zeit. Bismarck.

Die Perlen des Gottes Schima

Roman von Franziska Fuhs-Sienas
Copyright by Greiner & Co, Berlin NW 6

Sie starrte auf das Papier in ihrer Hand. So kalt und sachlich schrieb er, kein Wort von sich selbst. Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust. Sie erschrak in ihrem Innern. . . . Wohin verirrten sich ihre Gedanken? Er durfte ihr doch nichts sein. Dort auf seinem Schmerzlager ruhte der Mann, dessen Namen sie trug.

Sie wandte sich Abu Mogul zu: „Hast du besondere Befehle?“ Die Gedanken des Sahib Sultamet flügelten in mir wieder, dir den Weg zu ebnen und dich zu beschützen und dich dort hinzubringen, wohin du befehlst.“ Knut wurde unruhig und Willi eilte sofort an seine Seite.

„Was will der Fürst von dir?“ rief er hervor. „Er gibt mir Nachricht, daß der Vater meiner Mutter

mich empfangen will. „Und du wirst hinreisen?“ „Erkaunt blühte sie den Fragenden an. „Es ist doch meine heilige Pflicht.“ „Und ich . . .?“ Da trat die alte Berta neben sie und bestimmte: „Willst du, du reist zu deinem Großvater, und ich bleibe hier.“ „Nein,“ wehrte sich Knut, „du bleibst jetzt hier, erst wenn ich gesund . . .“ Gebieterisch streckte da Berta die Hand aus und befahl: „Hier wird Ruh' gehalten. . . Ihre Eifersucht ist nit am Plage. Wovon wollen Sie denn leben, wenn Ihre Frau die Verwandten nit sehen soll, die ihr helfen können und wollen!“ „Nein, Berta, deshalb gehe ich nicht hin,“ wehrte Willi. „Ich weiß dat, Willst du, du denkst anders, du sehnst dich nach jemand, der Blut von deinem Blut ist, aber wann die Rannleut' so unvernünftig sind, muß man ihnen doch die Meinung sagen.“ „Knut, bleibe ruhig,“ bat Willi, „ich komme, so schnell es geht, wieder zurück.“ Berta packte das Nötigste für sie ein und einige Stunden später fuhr die junge Frau, von Abu Mogul geleitet, der neuen Heimat zu.

Nach stundenlanger Fahrt sah Willi endlich, den Berg hinausbaut, in riesiger Ausdehnung ein Schloß liegen, dem ein großer See vorgelagert war. Eine breite, gut gepflegte Straße führte zum Eingang. Leib an Leib, dicht aneinander, standen zu beiden Seiten der Straße abwechselnd Schwadronen von Pferden und Elefanten.

Regungslos saßen die Reiter, die linke Hand in die Hüfte gestemmt, und sobald das Auto in Sicht kam, neigten sie grüßend den Degen. Ein riesiges Tor öffnete sich, und der Wagen fuhr in einen großen Vorhof. Dort hielt er. Willi stieg aus und betrat eine hohe Halle. Hier trat ihr ein hochgewachsener Greis entgegen und sah sie prüfend an. Dann zog er sie in seine Arme. „Du Kind meines unvergeßlichen Kindes, ich heiße dich willkommen.“

Er nahm ihren Kopf in seine Hände und küßte sie auf den Mund. „Du mein Kleinod, du geliebtes Ebenbild deiner Mutter, bleibe meinem Herzen nahe.“ Willi lächelte unter Tränen. „Wenn ich bei dir bleiben darf . . .“ „In meinem Hause sollst du die Herrin sein.“ „Leider kann ich fürs erste aber nur kurze Zeit bleiben,“ erklärte Willi, „denn mein Mann liegt krank im Hospital.“

„Ich weiß alles . . . und weiß auch, daß er andere Wege ging und dich, das Kind einer Fürstin, allein ließ. So trifft ihn jetzt dasselbe. — Auge um Auge — Zahn um Zahn . . .“ „Wir Europäer denken anders,“ verteidigte sich Willi, „ich habe meine Pflicht zu tun, mag gewesen sein, was wollte; mag kommen, was mag. Er ist nun krank und hilflos, und da darf ich nicht von ihm fort. Wohl will ich, so oft es meine Zeit erlaubt, zu dir kommen, aber anders kann ich nicht handeln.“

Ruhig sagte der alte Fürst: „Mein Haus und mein Herz sind stets offen für dich. Aber nur für dich, der Mann, der dich behandelte, als seist du ausgespien von Dämonen, der Bösen und Niederträchtigen, wird die Schwelle des Schlosses nie betreten.“ Zwei Tage blieb Willi, dann trieb die Unruhe sie zurück. Erst mußte Knut gesund sein, dann war sie frei von ihm; bis dahin hielt sie es aus.

Die Besserung in Knuts Befinden machte sehr langsame Fortschritte. Woche reichte sich an Woche, ehe er zum ersten Male das Bett verlassen durfte. Und da stellte es sich heraus, daß er nicht mehr Herr seiner Glieder war. Die Lunge hatte das Rückgrat verletzt . . . er war gelähmt.

Für immer, in der Vollkraft der Jahre, ein krankes Mann . . . abhängig von andern. Aber auch Willi trat die Nachricht bis ins Innerste. Ihr ganzes Leben an ihn gebunden . . . Und so war ihr auch die völlige Vereinerung mit ihrem Großvater verspart und weiter . . .

Weiter wagte sie nicht zu denken. Das Antlitz von Tränen überflutet, durchmaß sie, die Hände ringend, das Zimmer. Härter denn je war die Kette, die sie band. Knut weigerte sich, im Rollstuhl anzufahren, aber

der Arzt verlangte von ihm den Aufenthalt in freischer Luft. — Willt war machtlos. Jedes noch so gute Wort der Ueberredung scheiterte. „Ich will nicht das Mißlich der Menschen sehen,“ war seine stete Entgegnung.

In all ihrer Not kam ein indischer Diener und meldete: „Der Sahib Sultamet von Rampur ist im Schlosse des Fürsten Amtran und wünscht die Herrin dort zu sprechen.“ Im ersten Augenblick sagte sie freudig zu. Aber kaum war der Diener fort, fiel ihr ein, Knut würde sich wieder aufregen. Er wollte sie nicht von seiner Seite lassen. War sie fort, quälte er sich und sie bei der Rückkehr mit allerhand Vorstellungen, die seine Einbildung ihm vorkam.

Aber sie mußte doch gehen, er durfte sie nicht hindern. Sie atmete auf, als sie von Berta hörte, daß er schief, und so flog sie schnell in den Wagen, als dieser vorfuhr. Mit offenen Armen empfing sie der alte Fürst. „Deine Augen haben die Klarheit verloren,“ gab er seiner Beobachtung Ausdruck. Und Willi gestand ihm ihre Not. „Knut ist so eigensinnig; er soll im Garten sitzen und will nicht.“

„Wird er gesund werden, mein Kind?“ Willi schüttelte den Kopf und sagte leise: „Ich glaube es nicht . . . Vielleicht, wenn er in anderer Umgebung ist, aber hier, wo ihn jeder quält mit seinen Ratschlägen, kommt er nie zur Ruhe.“ Tröstend meinte der Fürst: „Es wird sich schon ein Ausweg finden.“

Als Willi fragend zu ihm aufsaß, erklärte er ihr: „Ja, habe diesen Palast gekauft und stelle ihn dir zur Verfügung. Große Gärten befinden sich in ihm, und hier ist dein Mann vor jedem Blick geschützt.“ Sie schmiegte sich an den alten Mann und sagte voller Dankbarkeit: „Du bist so gut, und ich kann es dir so wenig vergelten.“

„Der Gott des Lichts erleuchte dich und helfe dir, dein Joch zu tragen.“ Knut war einverstanden mit dem Wohnungswechsel und schon am nächsten Tag siedelten sie in den Palast über. Nun war sein Wunsch erfüllt, nun war er ein reicher Mann, wie er es erstrebt hatte mit allen Sinnen; nein . . . hundertmal reicher noch, wie er es je erträumt. Diener standen ihm zur Verfügung; jeder Wunsch wurde ihm erfüllt. Und doch — — seine Gesundheit war vernichtet . . . Er blieb ein Krüppel.

Durch eigene Schuld . . . durch eigene Schuld . . . Willi aber fühlte sich nicht wohl im Schloß. Jeder Raum, jeder Gegenstand erinnerte sie an einen andern. Und sie durfte nicht an diesen andern denken. Warum kam er nicht? Nur ein einziges Mal. Sie schrak jedesmal zusammen, wenn plötzlich einzeln der Diener vor ihr auftauchte. Das braune Gesicht, die dunklen Augen . . . alles erinnerte sie an ihn.

Wieder saß Willi an der Seite ihres Wagens im schattigen Garten. Dort gehörte sie hin. Alles andere durfte für sie nicht vorhanden sein. Und doch . . . Die Gedanken wanderten . . .

Sie sah, daß Knut die Augen zukielen. Er schlief. Leise erhob sie sich und ging in das Haus. Es zog sie immer wieder in ein besonderes Zimmer. Dort hatte der Fürst bei ihrem ersten Aufenthalt in seinem Hause mit ihr eine Zeit allein geweilt und ihr erzählt, daß er sich hier am wohlsten fühle.

Sie hob den Vorhang, um einzutreten, und blieb wie angewurzelt stehen. Berta sprach mit einem Ander, der bei dem Geräusch ihres Eintrittes verschwand. „War das nicht Abu Mogul?“ fragte sie. „Nein,“ sagte Berta, „es war Kasmo, der faule Schlingel lag hier und schlief.“

Willi drohte ihr mit dem Finger. „Berta, du flusterst; Kasmo ist bei meinem Mann als Wache.“

Dann war es Juvogi. Die braunen Teufel sehen ja alle egal aus. Doch dieser Faulpelz hat seine Bestellung nicht ausgerichtet. Dein Großvater läßt dir nämlich sagen, er habe am Meer für dich und deinen Mann ein Bungalow bauen lassen, und du müchtest während der heißen Zeit davon Gebrauch machen.“



Merlei Tiergeschichten

Der kluge Lutz

Von Julie Schaeffer, Danzig-Langfuhr

p. Nach einem genussreichen Spaziergang am See-Strande ging ich nach der Haltestelle der Elektrischen, um heim zu fahren. Bei dem herb-kalten Vorfrühlingswetter war die Bahn, die bis an den Seestrand fährt, nur sehr schwach besetzt. Zwei alte Herren in dicken Mänteln, ein Schüler in bunter Mütze, meine Wenigkeit dazu, das waren die Fahrgäste.

Unwillkürlich faltete Vili die Hände. Gottlob, sie konnte fort und fand dann ihre Ruhe wieder. Auch Knut freute sich über die Abwechslung, und in kurzer Zeit war der Umzug bewerkstelligt. Dankbar fand er die Fürsorge seines Weibes. Er streifte die Hand, und seine Stimme war rau wie Papier. "Vili, kannst du je verzeihen, was ich dir tat?"

Eine brennende Röte ergoß sich in ihre Gesicht. Der, an den sie gedacht hatte, kam langsam näher. Ihre Herz klopfte in schweren Schlägen, doch tapfer bezwang sie die Erregung und fragte: "Ist es nicht herrlich hier?"

Er hatte nicht geschlafen, als seine Frau ihn verließ. Er mußte ergründen, was sie trieb. Wie furchtbar war die Qual, sich nicht helfen zu können. Auch die Schwelle war ihm nicht erreichbar, und sein Ruf wurde nicht gehört.

Das letzte Mal sah er sie mit ihm zusammen, der war es, der alles gab. Nun sah er mit eigenen Augen, daß sie ihn betrog. Da löste ihn grenzenloser Jörn. Sie gehörte ihm und sollte er in Armut und Schande verderben, dann nahm er sie mit.

Die Verzweiflung faßte ihn, und er schrie ihren Namen hinaus: "Vili!" und noch einmal "Vili!" Sie kam, und grenzenloses Staunen weitete ihren Blick.

Das riesige schwarze Tier hob den schönen Kopf und ließ sich willig den Maulkorb anlegen. Dann stieg er hinter seinem Herrn auf den Bordperron und setzte sich ruhig hinter den Fahrer, so daß er durch die Glascheiben das Wageninnere mustern konnte.

Reglos blieb der schwarze Hund sitzen und wartete. Da sich Herrchen aber absolut nicht umdrehte, ihn scheinbar vergessen hatte, nahm der Lutz seine beiden mächtigen Vorderpranken, streifte den Maulkorb über die schwarze Schnauze und legte ihn feinstäuberlich auf der Bordschwelle nieder.

Mich hatte die Szene belustigt, und ich beeilte mich, den beiden zu folgen. Am Markte holte ich sie auch glücklich ein, gerade als sich der alte Herr nach dem Lutz umdrehte. "Hallo", rief er, "Lutz, wo ist dein Maulkorb?"

Das läßt sich der Peter nicht gefallen!

Von Ida Bod, Wien

p. Wenn ich es nicht selbst miterlebt hätte, würde ich's auch nicht glauben, sondern für gut erfunden halten! Wir hatten ein niedliches Kägenhepaar, die Susi und den Peter. Die zwei liebten sich zärtlich, waren unzertrennlich. Als nun der Sommer kam und ich auf Urlaub gehen wollte, mußten unsere Lieblinge irgendwie versorgt werden.

Jah nahm also die ungetreue Susi mit den beiden unehelichen Kindern mit heim. Es gab ein geradesu rührendes Wiedersehen mit Peterlein, der die heimgekehrte Gattin nicht zärtlich genug begrüßen und ablocken konnte.

die nicht von schlechten Eltern war. Heulend verließ sie sich, und Peter jog sich mit einem Riesensackel in den hintersten Winkel des Zimmers zurück.

Der Hund als Straßenbahnabonnent

p. Folgende Geschichte eines findigen Hundes wird aus Luxemburg berichtet. Ein Brauereidirektor hat einen Hund, der sich mit dem Gärtner eng angefreundet hat. Dieser kummert sich fast den ganzen Tag um das Tier, das im Haus des Besitzers sonst wenig Ansehen findet.

Klein Frieds Kaninchen

p. Meine Tochter kam letztes Frühjahr, wie alljährlich aus der Großstadt, wo sie wohnt, auf einige Monate zu mir aufs Land und brachte ihren dreijährigen Fried mit. Da dieser ein großer Tierfreund ist, kaufte ich ihm zwei wunderhübsche Kaninchen (Stallhäschen nennen wir diese).

Der Zegel als Haustier

p. Die Schildkrötensöldner sind in Londoner Straßenschild schon des längeren eine gewohnte Erscheinung; neuerdings haben sich zu ihnen die Zegelhändler gesellt. Auf kleinen Handlatten befördern sie eine stattliche Anzahl von Kästen mit ihrer stacheligen Ware, die anscheinend guten Absatz findet.

Das ist eine bessere Methode!

Einweichen der Wäsche mit Henko erspart Geld, Kraft und Zeit. Henko lodert den Schmutz in schonender Weise. Warum wollen Sie sich abmühen, wenn Henko ohne Ihr Zutun nachtsüber die Arbeit besorgt? Weichen Sie mit Henko ein, Sie werden schneller fertig!

Auch zum Weichmachen des Wassers sowie zum Putzen und Scheuern leistet Henko vorzügliche Dienste.



Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Seit über 50 Jahren im Haushaltsdienst bewährt!

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Perfitwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Beispiel und Sport nur ein bewährtes Mineralwasser



Innauer Apollo-Sprudel

seit Jahrzehnten in Kliniken als Heil-Wasser

schenkt neuen Mut
erhält Gesundheit

M. Hartmann, Chabeso- und Mineralwassergeschäft, Altensteig, Tel. 132.

Brudleidende!

bedürfen kein lästiges Federband, wenn Sie mein auf Stellung hinwirkendes Spezialband tragen. Tausendfach bewährt! Leib-, Nabel- u. Vorkäbinder, Gummistrümpfe.

Kostenlos zu sprechen in Ragold am Mittwoch, 21. Mai von 8-12 Uhr vormittags im Hotel „Löwen“ Badag. Spezialist Eugen Frei & Co., Stuttgart, Heutze 5.

Blank-Mittel
immer mit „Rivol“
Wibalsitz!
Ekt. 10/10/1915

Schwarzwald-Drogerie
Löwen-Drogerie, Altensteig.

Bei genügender Beteiligung findet Ende Mai in Altensteig auf Wagen der Württ. Landesfahrerschule ein

Kraftfahr-Lehrkurs

statt. Interessenten werden gebeten, sich schriftlich oder telefonisch mit der

Württ. Landesfahrerschule G. m. b. H. Ulmerstr. 196. Stuttgart Tel. 40 760 u. 41 606 in Verbindung zu setzen.

Ausbildung auf eigenem Wagen wird jederzeit, d. h. nach vorheriger Vereinbarung am Plage des Kursteilnehmers vorgenommen.

Anmeldungen werden auch von unserer Filiale Calw, Neue Stuttgarter Straße 886 Fernsprecher Nr. 234 entgegenommen, bei der Interessenten jederzeit Auskunft erhalten.

Wegen Aufgabe des Fuhrbetriebs verkaufe

2 Pferde



unter 3 die Wahl

Kilgus zum „Löwen“ Besenfeld, Telefon 4.

Briefhüllen

mit Aufdruck

liefert rasch und billig die

B. Kleber'sche Buchdruckerei

Nur ein Fahrrad

welches bei jeder Witterung auf allen, auch auf d. schlechtesten Wegen zuverlässig sich bewegt, spielend leicht läuft, viele Jahre aushält und dabei auch billig ist, müssen Sie sich kaufen! Nur das gute, stabile und schöne Edelweiß-Rad! Der Riesen-Umsatz bestimmt den niedrigen Preis. Verlangen Sie unseren Katalog Nr. 130 kostenlos.



Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 160 Ober 1/2 Million Edelweiß-Fahrräder bisher geliefert

Neuheit!

Gesetzlich geschützt!

Luftfeder-Matratze „Continental“

Unerreicht preiswürdig nicht teurer wie andere Matratzen gesundheitsfördernd und äußerst angenehm

ist das ideale Dauerpolster

Die gleichbleibende Federkraft und Weichheit ist unbegrenzt haltbar. 15 jährige Garantie. Kommen, Sehen, Staunen! Ohne Kaufzwang!

Zu kaufen beim Alleinvertreter:

Wilhelm Henßler

Sattler und Tapezier
Altensteig.

Empfehle

Ia. Spezial Mullmehl

Weizenauszugsmehl „Neckargold“ in 5 u. 10 Pfd.-Säck., Brotmehl, Futtermehl, Meie, Leinmehl, Mats- und Matsmehl, Soyaschrot, Erdnußmehl, Weizen und Gerste, Plata-Haber, Torfmelasse, Malzkeime, Fischmehl, Kälbermehl, Speise- und Bleichsalz, Darmmalz für Brenner, Futtermehl, Künstliche Düngemittel.

Ferner bringe mein in empfehlende Erinnerung.

Weinlager



M. Schnierle, Altensteig

2 Merkmale der Echtheit:



1

der Name

Franck

2

Schutzmarke

Kaffeemühle

Achten Sie bitte beim Einkauf auf diese zwei Kennzeichen, damit Sie die gute, sparsame Franck-Zichorie erhalten.

Mädchen gesucht

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens für möglich sofort, ehrliches, fleißiges, kräftiges Mädchen, das schon gebiert hat und kochen kann, gesucht

Frau Kaufmann Sayer, Altensteig

Reizende



ohne Brennschere.

Haare befeuchten mit meinem Kräuselwasser, nach 10 Min. die schönsten Locken u. Wellen. Haltbar, unschädlich. Flasche monatelang ausreichend, Mk. 2.50. Porto extra. Versandhaus Frau E. Schoenle, Augsburg II/26., Stettenstr. 16.

